



wie notwendig ein besserer Schutz der Arbeitswilligen ist und welchen Werth die verbündeten Regierungen auf das Zustandekommen eines solchen legen. Die konservative Fraktion des Reichstages hat gestern den Bescheidurtheil bekräftigt, sich mit ihm einverstanden erklärt und beschlossen, die Kommissionsberatung zu beantragen.

Der Redakteur des „Vorwärts“ Jacoben ist gestern von der Anklage, das sächsische Oberlandesgericht beleidigt zu haben, von der vierten Strafkammer des Landgerichts I freigesprochen worden, da der Wahrheitsbeweis betreffs des Vorwurfs, daß das Oberlandesgericht „oft ohne Umstände die Sozialdemokraten als minderen Rechts erklärt habe“, für geführt erachtet wurde. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat für gut befunden, eine Demonstration für den Sozialdemokraten Singer und gegen die Regierung zu veranstalten. Bekannt ist vom Unterrichtsminister am 29. August 1898 eine Verfügung ergangen, wonach Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei die Vornehmung obrigkeitlicher Befugnisse von Staats wegen nicht anvertraut werden darf, und der Magistrat ist angewiesen worden, den Erlaß insbesondere auch gegenüber der von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen Wahl des Stadtverordneten Singer zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation anzuwenden. Der Magistrat ist dieser Anweisung nachgekommen und hat die Versammlung erludt, eine anderweitige Wahl vorzunehmen. Man hat nun erst lange über die angelegte Rechtsfrage gestritten, ob die Schuldeputation zugleich staatliches Aufsichtsorgan sei und das Ministerium das Befähigungsrecht habe. Bürgermeister Kirchner vertrat energisch diese zweifellos richtige Auffassung der Regierung, welche der Magistrat theilt. Aber die Stadtverordneten-Versammlung lehnte, gemäß dem Ausschuß-Antrag, eine Neuwahl an Stelle Singers ab. Für jeden einseitigen Bürger sollte nicht der geringste Zweifel existieren, daß Sozialdemokraten nicht in eine Schulaufsichts-Behörde gehören.

Zur Massenausparung der Maurer Berlins wird berathet. Bei der Lohnzahlung am gestrigen (Sonabend) Abend ist weiteren eintausend Maurern mitgetheilt worden, daß sie morgen (Montag) früh nicht zur Arbeit zu kommen brauchen. Es verbleiben am Montag dann nur noch etwa 700 Maurer in Arbeit, welche die allerdings dringenden Bauten, beziehungsweise Bauten, bei denen Menschenleben in Gefahr kommen können, ausführen werden. Nach einer Umfrage bei den Bauarbeitern erhielten auch ca. 1500 Zimmerer gestern Feierabend, weil für sie keine Arbeit vorhanden ist. Die Zahl der Arbeiter, welche am Montag arbeiten lassen, ist eine äußerst minimale. — Die Verhandlungen der Bauarbeitgeber mit dem Gewerkebeirat haben vorläufig zu keinem Resultat geführt, da vorläufig noch das Ergebnis der am Montag Nachmittag im Abgeordnetenhaus stattfindenden Versammlung des Bauarbeitersbundes für ganz Deutschland, welche vom Landtagsabgeordneten Herrn Baumeister Felsch einberufen worden ist, abgewartet werden soll. Von Berlin sind gestern Abend weitere 1500 Bauarbeiter abgereist, welche sämmtlich aus dem Streikfundus Unterstützung erhalten haben. Außer bei den Zimmerern macht sich anlässlich der Ausparung auch bei den Dachdeckern, Töpfern, Klempnern, Putzern u. eine Arbeitslosigkeit bemerkbar, welche im Laufe nächster Woche zu einer umfangreichen Arbeitslosigkeit in diesen Branchen führen dürfte. Aus diesem Grunde finden zu Beginn nächster Woche über ganz Berlin große Massenversammlungen sämmtlicher Bauarbeiter statt. Auch die Gewerkschaftskommission veranstaltet eine dahingehende Versammlung. Der Arbeitgeberebund entwickelt inzwischen eine fieberhafte Agitation. Die Mitgliederzahl ist auf 500 gewachsen. Den Streik bzw. die Ausparung leiten nach dem neuesten Befehl nicht weniger als vier Kommissionen: 1. die Ausparungskommission, welche die Taktik im allgemeinen bestimmt; 2. die Bautenüberwachungskommission; 3. die Agitationskommission, welche die Maurermeister, welche weiter arbeiten lassen, persönlich bejudet; 4. die Gutachtungskommission, welche die dringenden Bauten, auf denen gearbeitet werden darf, bestimmt.

Stettin, 17. Juni. Die hiesige Bäder-Jungung beghint heute die Feier ihres 500-jährigen Bestehens. Se. Majestät der Kaiser ließ der Jungung einen silbernen Dampfen zuhelfen, welcher die Inschrift trägt: „Kaiser und König Wilhelm der Bäder-Jungung zum 17. Juni 99.“

**Oesterreich-Ungarn.**  
\* **Wien, 17. Juni.** Aus Vrania in Serbien wird gemeldet: Die Kämpfe an der Grenze haben sich in der verflochtenen Nacht erneuert. Arnauten und Nizams griffen ein ferbisches Grenzhaus an, steckten es in Brand und besetzten das ferbische Gebiet. Heute griffen Arnauten und Nizams ein von den Serben erobertes türkisches Grenzhaus an. Der Kampf dauert noch fort. Zur Verstärkung sind 2 ferbische Bataillone eingetroffen.

**Die Friedenskonferenz gescheitert.**

Wer sich frei fühlt von Schwärmereien und Phantastereien, konnte sich, als die Einberufung der Friedenskonferenz bekannt wurde, ihren ungefähren Ausgang vorher sagen. Bestimmtes weiß man ja auch heute noch nicht, und man wird sich noch einige Zeit gedulden müssen, ehe man ein abschließendes Urtheil fällen kann, aber es ist doch von großer Wichtigkeit, zu vernehmen, was die „Königliche Ztg.“ schreibt. Nach diesem, meist gut unterrichteten Blatte sind die Arbeiten der Abrüstungskommission vollständig gescheitert. Die amtlichen Mittheilungen an die Presse über die Arbeiten der Unterkommission sprechen zwar von der Annahme einiger Anträge durch Stimmengleichheit, aber durch diese Mehrheitsbeschlüsse ist nichts erreicht, da in den Vollversammlungen die Anträge einstimmig angenommen werden müssen. Das Blatt berichtet, diese Einstimmigkeit werde für keine einzige dieser Fragen erreicht werden. Professor Korn, einer der deutschen Delegirten, ist nach Berlin berufen worden, nachdem er vorher eine lange Unterredung mit dem Vorkämpfer, Grafen Münster, gehabt hatte.

**Bürgermeister Kirchner.**

In den nächsten Tagen, am 23. d. M., wird es ein Jahr, daß die Stadtverordneten von Berlin Herrn Kirchner zum ersten Bürgermeister wählten. Die Bestätigung des Königs ist bisher nicht erfolgt, und im Berliner Stadtverordneten-Kollegium, im preuß. Abgeordnetenhaus und in der Presse ist die Angelegenheit wiederholt erörtert worden. Daß das Befähigungsrecht beim Träger der Krone liegt, darüber ist ein Zweifel zwar nirgends erhoben worden, aber die Sache ist doch vielfach, wenn auch nur andeutungsweise, so dargestellt worden, als bestesse eine Art Verpflichtung, einen von einer Stadtverordneten-Versammlung gewählten Bürgermeister zu bestätigen. So liegt die Sache indessen nicht. Die Person des Bürgermeisters braucht, gleichviel aus welchen Gründen, noch nicht einmal unympathisch zu sein. Die Gründe für die Nichtbestätigung können auch an anderem Gebiete gesucht werden. Im vorliegenden Falle dürfte es sich wohl so verhalten, wenigstens darf man das annehmen nach dem, was sie und da durchsickert. Danach ist die Persönlichkeit Kirchner's einwandfrei, die Angelegenheit hängt vielmehr mit anderen Dingen politischer Natur zusammen. Wenn es heißt, die Geschäfte der städtischen Verwaltung Berlin's hätten weiter nicht darunter zu leiden, daß die Bestätigung nicht erfolge, es gehe alles seinen geregelten Gang weiter, so dürfte das zutreffend sein. Wenn die Berliner Stadtverordneten die Bestätigung wünschen, so werden sie wohl in erster Linie das Jhrige dazu beitragen müssen, um zum Ziele zu kommen. Bisher ist das nicht geschehen.

**Kokales.**

\* **Merseburg, den 19. Juni.**  
\* **Landwirtschaftlicher Kreisverein.** Ueberrnorgen, Mittwoch, wird der Landwirtschaftliche Kreisverein mit dem Bauern-Verein von Merseburg und Umgegend eine Exkursion nach Salla unternehmen, um den Provinzial-Obstgarten in Dienitz sowie das Versuchsfeld des Herrn Geheimrath Prof. Kühn, die Vegetations-Sektion des Herrn Geheimrath Prof. Wäcker, ferner, das Kornhaus, das Landwirthschaftliche Institut und die Central-Ankaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu besuchen. Die Abreise von hier wird mit dem Frühzuge 6.16 Uhr erfolgen. Es wird eine zahlreiche Theilnahme erwartet.  
\* **Gemälde.** Im Schaufenster der Geschwister Malpricht, Seifnerstraße 1 b, ist gegenwärtig ein wundervolles Waldbild des ausgezeichneten Landschaftsmalers E. Hofmeyer zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt. Wir machen unsere kunstsinigen Leser hierauf ausdrücklich aufmerksam.  
\* **Der Verein chem. 12. Sufaren** feierte gestern sein Stiftungsfest im „Kasino“. Nach-

mittags fand Konzert, ausgeführt von der Krumpholz'schen Kapelle, statt, und hatten sich dazu die Kameraden mit ihren Angehörigen sehr zahlreich eingefunden. Es herrschte allenthalben frohe Stimmung. In das auf Se. Maj. den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden lebhaft ein. Abends fand Ball statt. Die Festlichkeit ist auf das Schönste verlaufen.

\* **Der Johannismarkt** hat heute begonnen. Die auswärtigen Verkäufer haben sich ziemlich zahlreich eingefunden.

\* **Groben Unlug** verübte heute früh gegen 1,7 Uhr ein junger Mensch, der wahrscheinlich des Guten zu viel genossen hatte, in der Reichstraße. Er lief hinter mehreren Mädchen, die aufjehender zur Arbeit gehen wollten, her und belästigte sie in zudringlicher Weise. Ein alter Mann, der stehen geblieben war, um das wilde Treiben mit anzusehen, wurde vom dem Unhold ohne jegliche Veranlassung zu Boden geschlagen. Erhe man seiner habhaft werden konnte, war der wilde Patron verschwunden.

\* **Sommertheater.** Gestern Abend wurde der Willkürliche „Walzerkönig“ ausgeführt. Der Besuch war wiederum ein sehr guter, ein Zeichen, daß das Theater sich der unverminderten Gunst des Publikums zu erfreuen hat. Der Inhalt des Stückes ist etwas dürftig. Ein Schneidermeister, der es zu einem gewissen Wohlstande gebracht hat und der unverheiratet geblieben ist, hat in seiner Jugend ein kreuzbraves Mädchen sitzen lassen. Der Zufall will es, daß sein Neffe, ein Salonlöwe und schneidiger Tänzer — der Walzerkönig — die Tochter erwählter Schneiderin kennen lernt, sie liebt und schließlich heirathet. Daneben tritt noch ein anderes Liebespaar auf, welches auch glücklich lebt, sowie ein Ehepaar, das nicht glücklich lebt, sich aber zuguterlet doch noch „findet“. Für die dürftige Handlung entscheidend die angenehmen Melodien, sowie die komischen Situationen, an denen das Stück nicht arm ist. Viel kommt, wie bei allen Stücken dieser und ähnlichen Genres, auf das Spiel der Mitwirkenden an, und dieses war gestern Abend ein gutes. Herr Steinert war ein ausgezeichnete „Walzerkönig“, der angenehme Schwerenöther, wie er im Duche freyt, Frau Schaffnit als Schneiderin Pauline bot gleichfalls eine bemerkenswerthe Leistung. Herr Hiel, der die Nachmusikeln der Zuhörer schon so häufig in Bewegung gesetzt, spielte den alten Hagestolz, der sich ein gutes Herz und trefflichen Humor zu wahren gewußt hat, gleichfalls befriedigend. Auch die anderen Mitwirkenden thaten ihr Bestes, so daß die Vorstellung gut gelang. Von den Couplets geht besonders das „Nach Afrika, nach Kamerun u.“ Das Publikum applaudirte wiederholt sehr lebhaft. — Morgen, Dienstag, geht die Lustspiel-Parodie „Die Könnenbrant“ in Scene. Es sind überaus drastische Szenen, mit denen der Autor in diesem Lustspiel das Publikum zur Heiterkeit herausfordert. Durch eine Kette von Verwickelungen werden die komischsten Situationen hervorgerufen und man kommt aus dem Lachen schier gar nicht heraus, so daß diese Parodie Jedem Mühsüßigen bieten muß. Für Donnerstag wird das Volks-Schauspiel „Zwischen zwei Herzen“ vorbereitet.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Salle, 18. Juni.** Am Mittwoch, den 21. Juni, findet abends 9 1/2 Uhr ein Fackelzug der Sallenser Studenten zu Ehren des dahingeshiedenen Altreichskanzlers Fürst Bismarck statt. Der Zug geht sich vom Paradeplatz aus in Bewegung und nimmt seinen Weg durch die Geißstraße, Verbürgerstraße, Wuchererstraße, Magdeburgerstraße, Leipzigerstraße, Markt. Auf dem Markte wird vom Präsidenten des A. T.-V. „Gothia“, der gegenwärtig im allgemeinen Studentenausschuß den Vorzug führt, eine Gedenkrede auf Fürst Bismarck gehalten werden, sodann vom Präsidenten d. „Silezia“ die Kaiserrede. Darauf bewegt sich der Zug durch die Steinstraße nach dem Hopplatz, wo die Fackeln zusammengeführt werden.

\* **Söben, 18. Juni.** Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, Prinzessin von Preußen, und deren Enkel, drei Prinzen Reuß, nebst Gefolge und Dienerschaft sind am 12. Juni hier zur Kur eingetroffen und haben in Villa Rheingold Wohnung genommen. Ihre Maj. Hoheit reist unter dem Namen einer Gräfin von Oranien.

\* **Weißfels, 17. Juni.** Gestern Nachmittag 3 Uhr stürzte sich, dem „Tagebl.“ zufolge, das 12-jährige Schulmädchen Frieda Zahn: beim Boorshause am „Bad“ in die Saale, um sich das Leben zu nehmen. Der Schreiber Franz Söhner, der den Vorfall bemerkte, holte sie wieder heraus und führte sie

der Polizei zu. Die Zahn ist Waife und von der Stadt aus bei dem kirchlichen Edel in Pflege gegeben. Das Kind erklärte, daß es von der Frau Edel derart mißhandelt werde, daß es die Behandlung nicht mehr ertragen könne und deshalb den Selbstmuth geübt habe, sich das Leben zu nehmen. Es wurde einmüthig im Walfchiff untergebracht. Gegen die Edel ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

\* **Schiffenstadt, 18. Juni.** Ein betrübendes Vorkommniß hat die heutige Lokalfeier zu Ehren unserer Stadtpatrone, Aurás und Justinius, deren Gebeine alljährlich in Prozession um die Stadt getragen werden, in Trauer verwandelt. Während der Prozession erlitt plötzlich der bischöfliche Kommissarius Herold einen Schlaganfall, der dem greifen obersten Kirchenhirten des Eichsfeldes die linke Seite lähmte und ihm die Sprache raubte.

\* **Hofla, 18. Juni.** Der vor mehreren Tagen hier unter choherverdächtigen Umständen verforbene Vahnarbeiter K. ist, wie vom Hygienischen Institut in Halle a. S. festgestellt worden ist, in der That an Cholera nostras erkrankt gewesen.

\* **Erfurt, 17. Juni.** In der von sozialdemokratischer Seite gegründeten „Deutschen Schuhfabrik“ in Iversgehofen hat sich ein überaus bedauerliches Ereigniß vollzogen: dort ist nämlich — ein Streik ausgebrochen. Die Veranlassung zu dem „Konflikt“ bildete die Brückung einer Arbeiterin durch einen Verkschifer, der dem Mädchen auf dessen Frage: „Was sollen wir denn verdienen bei solchen Löhnen?“ die für einen Sozialdemokraten recht bezeichnende Antwort gab: „Das kann mir gleich sein, und wenn Sie 3 M. die Woche verdienen!“ Auf eine fernere Bemerkung des Mädchens wurde dieses sofort entlassen. Das gleiche Schicksal theilte der Schuhmacher Becker, der als Mitglied des Fabrik-Ausschusses sich der gemäßigten Arbeiterin angenommen hatte. In Folge dieses Vorgehens der Fabrikleitung reichte der größte Theil des Personals die Kündigung ein. Man darf gespannt sein, wie die Affäre endet.

\* **Witterfeld, 16. Juni.** Der Leiter der Inffalations-Abtheilung des hiesigen Electricitätswerkes, Electrotechniker Gumpert, wurde durch den hiesigen Polizeikommissar verhaftet, da derselbe Gelder in beträchtlicher Höhe unterschlagen haben soll.

\* **Magdeburg, 19. Juni.** Generalmajor v. Hugo ist zum Generalleutnant befördert und zum Kommandeur der 7. Division ernannt worden.

\* **Magdeburg, 17. Juni.** In einem Unfall von Geistesfindung machte der Eisenbahnbetriebsleiter D. den Versuch, seine Frau und seine 23 Jahre alte Tochter durch Verhiebe zu tödten, und brachte ihnen schwere Verletzungen bei. Hierauf erhängte er sich auf dem Hausboden.

\* **Magdeburg, 17. Juni.** Der Reisende Feng der Magdeburger Löwen-Apotheke ist wegen Unterschlagung von angeblich 11 000 Mark verhaftet worden. Feng lebte auf großem Fuße und interessirte sich besonders für den Sport.

**Vermischtes.**

\* **Flauen, 16. Juni.** Heute Vormittag ist ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann mit starrem, dunklem Schurzbarb von der 63.50 m hohen Eckterbrücke bei Jocketa herab in die Gesteine gefallen und in dem fast angeschwollenen Fluße verschwunden. In dem in der Gesteine aufsteht nur steht der Name „Bruno Busch, Oelner“. Der Sprung von der Brücke herab erfolgte von ganz oben, wo die Schienen liegen, wie die an der Brücke beschäftigten Arbeiter beobachtet haben. Der Körper ist beim Anschlägen auf dem Wasser wahrnehmbar gespritzt, denn das Geschehen des Unfalls wurde in der Mittagsstunde bei der Barthmühle aufgeführt. Vor Ausführung der That hatte der Unglückliche im Hotel zur vogeländischen Schweiz geschlafen.

\* **Stettin, 17. Juni.** Die Stadt Nowograd Wolyn'ski im Gouvernement Wolynien, ist durch eine furchtbare Feuersbrunst gänzlich eingeeicht worden. Das Feuer war an allen Ecken angelegt. Das Glend ist entleglich; 500 Familien sind obdachlos. 8 Personen werden vermißt.

\* **Bien, 17. Juni.** Der Schriftsteller J. Habitzmaier am 13. Juni bei Belegung der Magdeburger ersten Alpenstraße, sowie einen Bruch des rechten Unterarmes. Nach längerer Dummheit erwaucht, legte er sich selbst einen Nothverband an und schob sich selbst über dem Rücken liegend durch drei Tage und Nächte ohne Nahrung bis zum Wirthshaus in der Prein, wo er völlig erschöpft eintraf. Gestern Abend wurde er nach Wien transportirt.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Die Hygiene des Rauchens.** In einer Studie über Schädigungen durch Tabakrauchen, die Professor Raquet in Straßburg in der letzten Nummer der Klinisch-therapeutischen Wochenschrift veröffentlicht, macht er den

Die... eine... mehr... unterge... betriebl... Kofalk... in Bro... in Broz... misfari... in gres... des die... Sprache... mehreren... ständen... die vom... feige... Cholera... in sozial... Deutlich... hat sich... dort; dort... gebrochen... bildete... sich eben... werden... einen... e Ant... dien!... Mährens... gleiche... der, der... sich der... in hatte... Meitung... als die... sein... Leiter... diesen... in erit... umfähr... hlicher... Major... fördert... von er... einem... der d... seine... durch... schwere... er sich... eifende... diese... 11.000... e auf... anders... ist ein... stufen... Liter... ge... otten... auf... Mier... te von... er hat... diesen... grab... durch... schicht... angelegt... obdab... Sabl... ab... rechten... erwacht... in 1890... ch drei... Wirts... eintraf... tirt.

Veruch, eine Hygiene des Rauchens aufzuellen, die auch für weitere Kreise Interesse hat. Das Wichtigste ist selbstverständlich die Möglichkeit im Tabakgenusse. Die tägliche Dosis, welche ohne Schaden für die Gesundheit genossen werden kann, ist ungefähr 25 Gramm Tabak, die einer Anzahl von etwa 100 Cigaretten mittlerer Größe entsprechen. Bei empfindlichen Personen können sich auch bei kleineren Gaben Störungen der Herzthätigkeit einstellen. Gewiß spielt auch die Qualität des Tabaks eine nicht zu unterschätzende Rolle; allein es ist Irrthum, zu glauben, daß die einheimischen, sogenannten reinen Sorten unschädlich sind, sie sind vielmehr stärker nicotinartig als die Havanna-Tabake. Man sollte niemals bei leerem Magen rauchen, am besten wird das Rauchen unmittelbar nach der Mahlzeit vertragen. Ganz zwecklos ist das Rauchen im nüchternen Zustande vor dem Frühstück und fast ebenso nach dem Abendessen und fast ebenso nach dem Schlaf. Das Leder vielverbreitete Rauchen unethisch vor der Hauptmahlzeit, um das Hungergefühl zurückzudrängen. Will man zwischen den Hauptmahlzeiten rauchen, so soll man vorher eine geringe Menge Nahrung zu sich nehmen; ein kleiner Zwieback oder ein Stückchen Chocolate genügt schon, um die Magen-Secretion ein wenig anzuregen. Man würde die Cigarette nicht unnötig in den Mund halten und nicht bis an das äußerste Ende rauchen, da in Folge der Durchfeuchtung des oberen Theiles der Cigarette schädliche Substanzen des Tabakrauchs gelöst werden. Es ist dringend notwendig, den im obigen Sinne mäßigen Tabakgenuß einzuschränken, sobald sich die ersten Vergiftungserscheinungen bemerkbar machen. Als solche sind Störungen der Herzthätigkeit anzusehen — wie Benommenheitsgefühl, Herzlopfen. Beachtet der Raucher diese ersten Verwarnung nicht, dann ist er von anderen schweren Vergiftungserscheinungen bedroht.

**Ein Künstlerroman.** Unter dieser Überschrift steht die Epizyme berichtet die „N. Fr. Pr.“ vom 15. Juni: Der Pianist Martin Siereling, der im verflochtenen Verhältnisse wegen des vielbesprochenen Konfliktes mit dem Fischer kooperiert vor Gericht gestellt worden war, ist gestern in den nächsten Tagen der Ehe eingelaufen. Siereling, ein holländischer, war vor ungefähr zwei Jahren nach Wien gekommen, um in der Theresianischen Schule im Währinger Cottage die letzte Zeit an seine künstlerische Ausbildung zu legen. Er ließ sich in diesem Wiener Vororte häuslich nieder und machte sich einen Namen als Gelehrter des Walzer- und Polka-Repertoires, in dessen Restauration er häufig erschien. Die Bekanntschaft der schönen Tochter desselben Sierelings zu Beginn dieses Jahres führte zu dem, was sich zur Erfüllung nach Wien und später zu seiner Mutter nach Paris begeben, scheint die Ehe mit der schönen Tochter bereits eine zwischen beiden beschlossene Sache gewesen zu sein. Der Vater Sierelings wollte aber von dieser Ehe seiner Tochter mit dem Künstler nichts wissen. Das Mädchen sollte einen Geschäftsgenossen des Vaters heiraten und bald darauf fand sich ein Selbsterweiser als Freier ein, der mit dem Vater Zustimmung in die Hand der Tochter anhielt. Vor diese peinliche Alternative gestellt, verließ die Tochter ihren Vater, um den Bekanntschaft Morgen pünktlich das Parterhaus, und der über das Vergehen seiner Tochter erschreckte Vater wendete sich an die Behörde, um die Flüchtlinge einzuholen. Die die Polizei jedoch noch ernstliche Recherchen pflegen konnte, langte gestern Abend eine Depesche in Währing ein, die dem Gastwirth des Dovers die bereits vollzogene Ehe des Mädchens mit dem Freier meldete.

**Ein Briefmarken-Kapitel.** Staaten, welche keine eigenen Briefmarken herausgeben, giebt es gegenwärtig immer noch. Zu ihnen gehören Lichtenstein, Andorra, Marokko, das Sultanat Oman in Arabien, Siam, Buhara, Tibet und Belutschistan. Lichtenstein und Andorra gehören zum Welt-Verein. Der Postdienst wird in Lichtenstein von Österreich, in Andorra von Spanien wahrgenommen. Siam und Buhara sind russische Vasallenstaaten; Tibet ist von China, Belutschistan von England abhängig. In Oman und Marokko giebt es gegenwärtig ein geordnetes Postwesen überhaupt noch nicht. Der Postdienst wird in einigen Orten dieser Länder durch Poststationen auswärtiger Staaten besorgt.

**Auf der Ansicht-Postkarten-Ausstellung in Nizza,** welche am 15. Mai geschlossen wurde, hat eine deutsche Firma (in Dresden) den ersten Preis erhalten. Deutschland allein war auf der Ausstellung mit 724 Firmen vertreten. Die älteste deutsche Ansicht-Postkarte ist am 31. 8. 1874 abgedruckt worden und stellt die Adelsburg in

Holzschritt dar. Die Königin von England hat, anvertraut durch die Nizzaer Ausstellung, Befehl gegeben, für sie eine besondere Ansicht-Postkarten-Sammlung anzulegen. Die Ausstellung ist von Nizza nach Mailand übergeführt und soll später nach Genf verlegt werden.

**Entschlicher Tod.** Man schreibt aus Rom, 15. Juni: Ein Mann der Luftschiff-Abtheilung des hiesigen 3. Genie-Regiments ist gestern auf schreckliche Weise um's Leben gekommen. Obwohl ein kräftiger Wind wehte, unternahm man die gewöhnlichen Transportübungen mit dem etwa 500 Kubikmeter fassenden Zettelballon des Forts auf dem Monte Mario. Durch die Mannschaften, die den Ballon an vier Seilen halten, wird er nach den Angaben des in der Gondel befindlichen Offiziers bald hier- bald dort hin geschickt, wobei unter Umständen Luftschiff angewendet, bergauf und bergab geflogen werden und Terrain-Hindernisse überwunden werden. Man hatte den vom Winde heftig hin und her geworfenen Ballon von seinem Ankerplatz nach dem Augenglück geschafft und war im Begriffe, auf dem Hüdnegge einen breiten und tiefen Wallgraben zu überqueren, als die Stärke des Windes so zunahm, daß die ganze Compagnie herbeigerufen werden mußte, um die Gondel des Wind an den Seilen zerrenden Ungehens zu verhindern. Es wurde ein fünftes und sechstes Seil angelegt und dieses Paar an Wallgeißeln befestigt, während der Rest der Mannschaften den Graben übersprang. Als jedoch mehrere Seile rissen und gleich darauf der Ring über dem Korbe, an dem sie befestigt sind, brach, gab der Offizier den Befehl, loszulassen. Kaum war er befolgt, als der Ballon sich pfeilschnell in die Höhe erhob. Aber ein Schredensruf entrang sich den Reihen der Nachschauenden: An einem Seile hing ein Soldat, der nicht rasch genug losgelassen hatte. Wenige schreckliche Sekunden genügte, um den Ballon mehrere Hundert Meter steigen und den Unglücklichen an das Ende seiner Kräfte gelangen zu lassen. Direkt über dem gewöhnlichen Wassergraben des Tiber schien er zu schweben, als man ihn die Arme ausbreiten, sich überschlagen und senkrecht zur Erde fallen sah. Man hat ihn dicht am linken Tiber-Ufer gefunden, wo der Körper den Boden mehrere Centimeter tief eingedrückt hat. Nach dem ersten Aufschlagen ist der Verunglückte noch gegen 10 Meter weiter weggeschleudert worden! Natürlich der Tod sofort eingetreten. Schädel, Hüftgürtel und die meisten Glieder waren gebrochen. Der Verunglückte war 21 Jahre alt, aus Pisa gebürtig und ein tüchtiger Soldat. — Der Ballon erbob sich von Neuem und wurde gegen die Cabinerbege getragen. Das Ceiffen der Ventile ließ ihn sinken, und in der Nähe von Montecitorio entschlossen sich die beiden Anführer, der Leutnant Lograncio und der Corporal Panni, als sie sich nur wenige Meter über dem Boden befanden, herauszuspringen, wobei sie sich unbedeutende Verletzungen zuzogen. Der Ballon wurde später aufgegriffen.

**Der Kaiser als Hausbesitzer.** Wir brachten dieser Tage aus Bonn die Notiz, daß die Villa Martius in der Coblenzstraße zu Bonn von dem derzeitigen Besitzer derselben, Prof. Martius in Kiel, für den Preis von 500.000 M. an den Kaiser Wilhelm verkauft worden sei. Wie Herr Superintendent Martius = Halle hierzu mittheilt, ist seinem Sohne, eben dem Besitzer der Villa, nichts von einem solchen Verkauf bekannt.

**Der Werth der Mönchenträbchen für die Lungentuberkulose** besteht nach den Angaben des Franzosen Beclere (Les rayons de Röntgen et le diagnostic de la Tuberculose) darin, daß man mittelst der Durchleuchtung das Frühstadium der Tuberkulose erkennen kann, und zwar daran, daß die krankhaften Partien der Lunge für die Strahlen weniger durchlässig sind als das normale Gewebe und dies deshalb als Schatten markiren. Diese Feststellung hat umso mehr Werth, weil sie oft schon dann bereits deutliche Veränderungen erkennen läßt, wenn die sonstigen physikalischen Zeichen noch fehlen oder noch nicht klar ausgeprägt sind. Gerade für die Heilstrahlen, die ins Leben gerufen werden sollen, ist obiges von dem Franzosen gefundene Resultat von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

**Auf den Affentasten.** Aus Wiesbaden berichtet der „N. Fr. Kur.“: Tritt da am Droschkentand beim Kurhaus vorgerufen ein eleganter Herr auf ein Gefährt zu, das durch seine Erscheinung angenehm in die Augen fiel. „Ach, Russe, machen Sie mal den Affentasten.“ Der Russe kommt dienstfertig der Aufforderung nach, öffnet den Wagenhaken und bemerkt in verbindlicher Tone: „Bitte, wollen der Herr Affe einsteigen!“ — Entrüftet

tief der schneidige Herr nun schleunig nach der Polizei, während die übrigen Passanten ihrem schlagfertigen Kollegen im Vorbeigehen beistanden. Das Publikum amüsierte sich, der Kavaler verzichtete auf die Fahrt im „Affentasten“ und verschwand schließlich geräuschlos, ohne auf Genehmigung zu bestehen.

**Ein lustiger Zeitungstrug** ist in den letzten Tagen zwischen dem „Heber Anzeiger“ und der „Bismarck Zeitung“ entbrannt. Das Schlusswort der letzteren erregte allgemeine Heiterkeit: es heißt da nämlich wörtlich: „Dem „Heber Anzeiger“ zur gefälligen Kenntniznahme, daß wir in unserm Lokalblättchen ebenso wenig Raum haben für solche „Zeitungsduelle“, wie Zeit, sie zu schreiben: die uns noch zur Verfügung stehenden mißigen Stunden wollen wir lieber der jungen Frau widmen.“

### Das Schiffsunglück bei Stettin.

Auf der Oder in der Nähe von Zülchow, bei jener Stelle, an welcher sich die entsetzliche Schiffskatastrophe abgespielt hat, über die wir bereits berichteten, ist man eifrig bemüht, den gesunkenen „Blücher“ zu heben und die Leichen der Ertrunkenen zu bergen. Erschütternd und furchtbar sind die Scenen, welche die Bergungsarbeiten begleiten. Tiefergreifend ist der Schmerz derjenigen, die so unerwartet, so früh ihre Kinder verloren haben und herzerweichend ist es zuzusehen, wie die Leute aufmerken, ob ihre todtten Kinder dem nassen Grunde entrisen werden. Es sollen im Ganzen 50 Personen ungetommen sein. Ueber den Stand der Arbeiten, die Scenen am Zülchower Freiabau und die Neuerungen von Zeugen des Unfalls berichtet der „N. Fr. Anz.“:

**Zülchow, 17. Juni.** Der Steueranfänger Treptom, welcher sich ebenso wie sein Colleague, der Hauptamtassistent Stoeber, auf einer Dienstreise nach Krazwiew auf dem „Blücher“ befand, schildert die Katastrophe folgendermaßen: Wenige Sekunden vor dem Zusammenstoß äußerte der in unserer Gesellschaft befindliche Kapitän Wohlmut aus Krazwiew: „Es giebt ein Unglück.“ Der „Blücher“ wird doch nicht in uns hineinziehen, widerten wir. Das Unglaubliche, das zum entsetzlichen Ereignis wurde, geschah! Scheinbar völlig steuerlos fuhr der „Blücher“ mitten in die Breite des „Blücher“ hinein. Der „Blücher“ konnte unmöglich ausweichen, der Stoß war so furchtlich, daß beide Schiffe zu gleicher Zeit stehen blieben. Alles schlug auf dem Deck zusammen, ich lag mit der Brust so hart gegen eine Cajüte an, daß ich das Bewußtsein im Momente verlor. Das Schiff schlug gleich an zu sinken, ich glaube, daß es keine drei Minuten dauerte, bis es vollständig unterging. Zum größten Unglück war die Cajütfenstür in Folge des Zusammenstoßes vollständig eingeklemmt. Durch ein breites, zwischen dem Maschinenraum und den Cajütfen entstandenes Loch strömte das Wasser in die Cajütfen. Was sich darin an Frauen und Kindern befand, ist unbedingt uns Leben gekommen, an die Rettung dieser Menschen war nicht zu denken. Als das Schiff so unter den Flüssen verschwand, sprang ich trotz der Schmerzen, die ich fühlte, ins Wasser, und ohne schwimmen zu können, erhielt ich mich auf mir ganz unerklärliche Weise auf der Oberfläche, bis ich durch den Steuermann eines Kohlenstoffes in ein Boot gerettet wurde. Die ganze Aktion hatte sich in etwa zwei Minuten abgespielt. Es gab die furchtbarsten Scenen und nie werden die gellenden, entsetzlichen Hilferufe, die ich hörte, aus meinem Gedächtnis verschwinden. Unserer Leberzeugung nach trifft die „Blücher“ die Schuld. Er hätte ausweichen müssen. Herr Treptom ist jetzt bettlägerig und kann sich vor Schmerzen nicht rühren. Immer größer wird die Menge an Freiabau und allenthalben werden Verwundungen gegen Jene laut, welche das furchtbar Unglück heraufbeschworen haben. Auf der „Blücher“ soll nicht ganz Schulds sein. Es wird gesagt, er hätte nicht hinter dem schwebenden Dampfer „Goethe“ vorfahren sollen, ehe er sich überzeugt hat, daß die Linie frei sei.

**Zülchow, 17. Juni.** Die Schuld an der Katastrophe wird dem Maschinenisten des „Blücher“ beigemessen. Als der Zusammenstoß erfolgte, befand sich derselbe auf dem Verdeck, wo er sich unterließ, aufstanz im Maschinenraum zu sein, weshalb er das Kommando Contredampf des Kapitän nicht gehört hatte.

**Stettin, 17. Juni.** Der Kapitän des „Blücher“, Herr Winter, ist in Folge des Unglücks, das sein Schiff betroffen, in einen Zustand krankhafter Nervosität verfallen.

**Zülchow, 17. Juni.** Bis 2 Uhr Mittags war der „Blücher“ soweit gehoben, daß das Oberdeck sichtbar wurde. Die Strompolizei trat sofort in Aktion. Es wurden vom Oberdeck sechs sofort 9 Leichen geborgen, 2 Knaben, 3 Mädchen, 4 Frauen, auf Räubern an die Landungsstelle und von dort nach dem Johanniter Krankenhaus gebracht. Dort wurden die Leichen ausgestellt. Es ist unmöglich, den Jammer der Leute zu schildern, als sie ihre geliebten Angehörigen todt sahen. Eine Frau wurde beim Anblick ihres todtten Kindes wahnsinnig. Sie mußte aus dem Schauplatz gebracht werden. Bis zum Abend hofft man das Schiff soweit gehoben zu haben, daß man in die Cajütfen eindringen kann. Die bisher geborgenen Leichen wiesen Spuren des Todeskampfes und Verletzungen auf.

### Humoristisches.

\* Opfer der Freundschaft. A.: Aber sagen Sie, lieber Freund, so jung und fast keine Zähne mehr, das ist wohl ein Erbfehler? — B.: O nein, im Gegentheil! Ich hatte aber einen guten Freund, der war Zahnarzt und dem ging es sehr traurig. Da dachte ich: Dem armen Kerl muß man unterzügen und ließ mir von Zeit zu Zeit einen Zahn von ihm ziehen! — Höchster Triumph. Eine Theatergesellschaft giebt in einem Dorfe Schillers „Mäurer“. Der Charakter-Darsteller Meier spielt den „Franz“, so realistisch, daß die darüber empörten Bauern ihn nach der Vorstellung anlauern und ihn ordentlich durchhauen. Ganz entzückt über diesen Schauspielers Triumph ruft Meier, während die Schläge noch auf ihn niederregnen: „Ich danke Ihnen, meine Herren. Sie bereiten mir die schönste Stunde meines Lebens!“ — Aus der Sommerfrische. „Wollen die Herrschaften den Kaffee gleich, oder warten Sie, bis er fertig ist?“ — Druckfehler. . . Er jog mit 100 Reitzigen gegen den Feind.

### Telegramme und letzte Nachrichten.

\* **Fredrichshavn, 19. Juni.** Der deutsche Dampfer „Actisbush“ wurde vom englischen Dampfer „Mauritius“ angegriffen, sodas er sofort sank. Mehr Mann wurden ertrunken, die übrigen adt, darunter der Kapitän, wurden von dem „Mauritius“ aufgenommen.

### Wetterbericht des Kreisblattes.

20. Juni: Windig, Regenfälle.

### Aus dem Geschäftsverehr.

**Zurückgesetzte Sommerstoffe.**

**Im Ausverkauf.**

- 6 Meter solli, Vestor Zephir x. Kleid f. M. 1.50 Pf.
- 6 Meter solli, Arab. Sommerstoff x. Kleid f. M. 1.20 Pf.
- 6 Meter solli, Arab. Sommerstoff x. Kleid f. M. 1.10 Pf.
- 6 Meter solli, Doharra x. Kleid f. M. 2.20 Pf.
- Assortirte billige Gelegenheitskäufe in modernsten Kleidern und Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen.

Verwenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco.

**Bestlinger & Co.**  
Frankfurt a. M., Verandlung.  
Moderne Herrenstoffe x. ganzen Anzug f. M. 3.00 Pf.  
Moderne Herrenstoffe x. ganzen Anzug f. M. 4.50 Pf.

\* **Zanatogen.** Auf der Ausstellung für Krankenpflege in Berlin erregte die Abtheilung für Nährpräparate ein lebhaftes Interesse, da die Gesamtheit von der Bedeutung derselben immer weitere Kreise durchdringt. Besondere Berücksichtigung hatte sich das Zanatogen zu erwehren, welches durch seinen wohlthunenden Einfluß auf das Nervensystem bekannt ist. Das Präparat wurde vor allen neuren hochprozentigen Eiweißpräparaten durch Berücksichtigung der besten Methoden ausgezeichnet, ein Erfolg, welcher bei der Jugend des Zanatogen als sehr beachtenswerth bezeichnet werden muß, zumal die Jury aus ärztlich kritischen, ersten wissenschaftlichen Autoritäten bestand.

\* **Jimenau i. Thür.** Die vor Jahresfrist in Jimenau eröffnete Lehrfabrik von Georg Schmidt u. Co. zur Ausbildung von Volontären in Maschinenbau und Elektrotechnik hat sich eines solchen Zuzugs besonders aus Norddeutsch zu erfreuen, daß dieselbe zum Herbst auf das Doppelte vergrößert werden muß. Die Zahl der Ausbildung lüdernden Volontäre betrug im laufenden Jahre 73. In der Herbst sollen junge Leute, die ein Technikum oder eine technische Hochschule besuchen wollen, ein Jahr vorwärts für diesen Beruf vorbereiten werden. Bei der großen Bedeutung der praktischen Ausbildung für den technischen Beruf ist diese Anstalt geeignet, die Aufmerksamkeit der Interessenten in hervorragender Weise auf sich zu lenken. Der reich illustrierte Prospekt ist durch die Firma Georg Schmidt u. Co., Jimenau, zu erhalten.

# G. Pelliccioni & Comp.

nur grosse Ulrichstrasse 17.

Halle a. S.

Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. Sonnenschirme—Stöcke.

Reiseartikel. ff. Lederwaaren. Kunstgewerbliches Magazin.

Fernsprecher 881.

Der vorgerückten Saison wegen habe ich auf sämtliche

## Damen-Confection

als:

Jackets, Kragen, Câpes, Reise-Costumes, Regen- und Staubmäntel, Kinder-Jackets, sowie auch in wollenen und seidenen Kleiderstoffen

bedeutende Preisermäßigung

eintreten lassen

# Theodor Rühlemann,

Halle a. S., Leipzigerstr. 97.

## Umzugs

halber

## grosser Räumungs-Verkauf

in seidenen, wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen, Jacketkleidern, Taillekleidern, Washkleidern, Morgenröcken, Blousen, Morgenjacketen und Unterröcken.

## C. N. Boegelsack

Halle a. S., Spezialhaus für Damenkleiderstoffe und fertige Kleider.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme während des langen Leidens und bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen,

### Fräulein Therese Hanewald,

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 17. Juni 1899.

(2064)

## Alle Garnirten Hüte

der Sommer-Saison

werden wegen vorgerückter Zeit zu

bedeutend ermäßigten Preisen

verkauft, desgleichen Sonnenschirme etc. im

Grossen Fuß-Magazin

Burgstrasse 5. B. Pulvermacher. Merseburg.

### Civilstandsregister der

Stadt Merseburg

vom 12. bis 18. Juni 1899.

Geschicklungen: der Fabrikarb. Gustav Friedrich Hermann Alie mit Ida Klara Ruth, Selgrube 7; der Handarb. Karl Friedrich Wilhelm Bürtner mit der geschiedenen Handarbeiterin Kroll, Sophie Pauline geb. Kind, Sirtberg 9; der Maschinenmeister Gottfried Karl Heber mit der verm. Handarbeiterin Mutter, Louise Henriette geb. Kops, Mühlberg 5.

Geboren: dem Bahnsteigkassierer H. Schirmer eine T., Johannisstraße 6; zwei unehel. T.; dem Fabrikarb. H. Dörpe ein S., Breitestraße 11; dem Stellmacher H. W. Häfel ein S., Zeisstr. 10; dem Buchhalter H. J. W. Gimmel eine T., Neumarkt 31; dem Fabrikarb. W. Ktine eine T., gr. Sirtstr. 16; dem Sergeanten H. Elze ein S., Rosenhal 18; dem Schuhmachernstr. H. Dietrich ein S., Altenburger Schulplatz 5.

Kath. a. D. Oersdorf Ehefrau Antonie geb. Sulzer, 69 J., Karlstraße 18; der Handelsmann Gustav Adolph Alde, 60 J., Güterstr. 14; ein unehel. S., 5 M., die Rentiere Friederike Theresie Johanne Hanewald, 81 Jahr, Domplatz 4; des Handelsmanns W. Hoffmann T. Ida, 4 Wochen, Breitestr. 20; der Handarb. Gottfried Henne, 77 J., Brecht 13; des Fabrikanten P. Dietrich S. Friedrich Ferdinand, 7 Monate, Fischerstraße 1; des Restaurateurs G. Sad T. Marie Anna Martha, 3 M., Mühlberg 3; der Musiklehrer Karl Friedrich Otto Böling, 32 J., Waagenstr. 2; des verstor. Zattienstr. G. Friedrich T. Elisabeth (Bertha), 25 Jahre, Leichtr. 5; des verstor. Handarb. H. Ehrentraut Witwe Louise geb. Göpe, 59 Jahre, Kurzstr. 5.

Nach Schwabach bei Nürnberg wird auf folgende ein braves

### Dienstmädchen

gesucht, welches kleine Kinder gern hat und waschen kann. Lohn 100 M. Freie Meise. Näheres bei Frau Schmidt, Steinstr. 4.

Ohne Ziehungverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

## Vierte Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 11. Juli 1899  
3233 Gewinne = Mark 102000 Werth  
Hauptgewinne  
15000, 10000, 9000, 8000 M.

Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

### Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der Rittergutswiesen in Tragarth von ca. 160 Morgen, soll Freitag, den 23. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz am Gutsgelöß Tragarth. Tragarth, den 14. Juni 1899. (2005) J. M. N. Sadzit.

## N. L. Mohr'sche neue Margarine Diobra

spricht nicht, wie andere Margarine, bräunt genau wie feinste Naturbutter, schäumt genau, wie feinste Naturbutter, duftet genau wie feinste Naturbutter, ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter, ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter.

à Pf. 80 Pfg. stets frisch zu haben bei A. Bauer, N. Ritterstr. 6a.

Frühe Gräberchen a. Tr. 60 Pf. frischen geräucherter Mal, Kieler Speck-Büdlinge, feinste Isländer Geringe, Neue Malta Kartoffeln empfiehlt C. F. Zimmermann.

### Speckkuchen

Dienstag und Mittwoch von 1/9 Uhr an. (2003) G. Klassenbach.

Ein recht solides, einfach erzogenes, gewedtes (2051)

### Mädchen,

welches Oestern die Schule verlassen hat und Lust hat, sich als Verkäuferin auszubilden, selbiges muß auch etwas häusliche Arbeiten mit verrichten, findet dauernde Stellung mit guter Behandlung, bei

Albert Secht jun. Weizenfels a. S. Nicolaistr. 17.

Fabrik ff. Wurst- u. Fleischwaaren.

Einen kräftigen

### Vehrling

sucht zum 1. Juli (2052) Ritterguts-Gärtnerin R. Just, Tragarth bei Merseburg.

### Sommertheater Tivoli.

Dienstag, den 20. Juni. Die Löwenbraut. Lustspielnovität v. Schöpfer-Perajini. Donnerstag: Zwischen zwei Herzen.

### haus-schlacht. Wurst.

Maisons E. A. Jellies Fruchts-Gelée-Extrakt von frischen Früchten hergestellt. Zur Bereitung nur Wasser, ohne Zusatz von Zucker, nötig. Also billiger und im Geschmack hervorragender als alle bisher in den Handel gebrachten Fabrikate. Carton à 30 Pf. zu haben bei C. F. Zimmermann.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verlaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämtliche Sommerartikel: Chemisetten, Kragen, Stulpen in Stoff, Gummi und Papier, Sommerhümpfe aller Art, Sommerhandschuh, Sommerunterzeuge, Kindermägen für Knaben und Mädchen, dicke Baumwollgarne, sowie verschiedene andere Artikel. (2061)

### G. C. Henckel

Gothardstr. 9.

### Armen-Attest-Formulare,

auszustellen vom Amtsvorsteher bei laufs Prozeßführung im Armenrecht vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.